INFO

KTQ überarbeitet Prüfkatalog

Das KTQ-Verfahren zur Zertifizierung interner Qualitätsmanagementsysteme ist auf die speziellen Anforderungen in den Bereichen Krankenhäuser, Praxen und MVZ, Rehabilitationseinrichtungen, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, Hospize und alternative Wohnformen sowie Rettungsdienste mit jeweils eigenen passgenauen KTQ-Katalogen angepasst.

Jetzt hat die Kooperation für Transparenz und Kooperation im Gesundheitswesen (KTQ) ihren komplett überarbeiteten Prüfkatalog veröffentlicht. Dabei wurden aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen aufgegriffen und noch stärker als bisher auf die Praxisnähe und Anwenderfreundlichkeit gesetzt. Im Fokus stand dabei das Thema Risikomanagement.

Das KTQ-Verfahren bewertet die Qualität in den Kategorien Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit und Risikomanagement, Informations- und Kommunikationswesen, Unternehmensführung und Qualitätsmanagement. Im Mittelpunkt steht dabei der Patient. Jüngst wurde das 2.500 Zertifikat, davon das 2.000 Zertifikat im Krankenhausbereich, übergeben.

www.ktq.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Eine starke Stimme für die Pflege

Bundespflegekammer am besten schon 2017

Beim dritten Deutschen Pflegeetag vom 10. bis 12. März in Berlin forderten mehr als 6.000 Besucher sowie Verantwortliche aus der Gesundheitspolitik eine starke Interessensvertretung der professionell Pflegenden. Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats: „Die neue generalistische Pflegeausbildung und die Etablierung einer Bundespflegekammer sind notwendig“.

Ziel sei es, die Patientensicherheit zu sichern, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, mehr Pflegefachkräfte zu gewinnen und eine adäquate Vergütung für die rund 1,2 Millionen Pflegenden zu erreichen. Kein Gesetz und keine Verordnung dürfe künftig verabschiedet werden, ohne dass klar sei, „mit wem die Leistungen erbracht werden sollen“, forderte Westerfellhaus.

Qualität hat oberste Priorität

„An der Qualität der pflegerischen Ausbildung darf nicht gerüttelt werden“, machte der Präsident des Deutschen Pflegerats weiter deutlich. „Das ist unsere oberste Prämisse.“

An Ärzte und private Arbeitgeber gewandt, sagte er: „Haltet Euch bei der Diskussion um die generalistische Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung raus und spielt nicht mit Ängsten. Wir selbst kennen die Profession Pflege am besten. Wir lassen uns nicht auseinander dividieren.“

„Es gibt vor allem zwei gute Gründe für eine neue Pflegeausbildung“, verdeutlichte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, Schirmherr des Deutschen Pflegeetags, seine positive Einstellung zur Generalistik. Zum einen seien dies vor allem die veränderten Anforderungen in der Pflege. Zum anderen sei die generalistische Ausbildung von „herausragender Bedeutung für die berufliche Weiterentwicklung“ der professionell

nell Pflegenden. Unterstützt wurde er dabei von Staatssekretär Karl-Josef Laumann. Er sagte: „Das Pflegeberufsgesetz macht den Pflegeberuf deutlich attraktiver“. Bei der geplanten generalistischen Ausbildung handele es sich um eine „vollkommen neue Art der Ausbildung mit einem vollkommen neuen Denken und einer vollkommen neuen Struktur.“

Neue Personalschlüssel

„Eine anständige Arbeit hat eine Tarifvergütung verdient“, machte Bundesgesundheitsminister Gröhe deutlich.

„Wir würden anders diskutieren, wenn wir bereits heute eine Bundespflegekammer hätten“, sagte Westerfellhaus weiter. „Wir brauchen diese schnellstmöglich, am besten noch im Jahr 2017, denn die Politik braucht Klarheit und einen eindeutigen Ansprechpartner für die professionell Pflegenden“.

Im Hinblick auf die aktuelle Situation in Deutschland drückten die Teilnehmenden mit Standing Ovationen für die Worte von Westerfellhaus ihre Solidarität für die nach Deutschland Geflüchteten aus. Er sagte unmissverständlich: „Die pflegerische Versorgung und Integration von Geflüchteten liegt in unserer Verantwortung, professionelle Pflege und rechte Gewalt sind unvereinbar“.

www.deutscher-pflegerat.de